

Maler aus Leidenschaft: Berthold Roth (1934–2003)

Karl-August Lehmann

Das Lebenswerk eines Malers, von außen und im Nachhinein betrachtet, muss immer unvollständig bleiben. Das Lebenswerk des Oberharmersbacher Bürgers Berthold Roth zeigt die Vielfältigkeit und das Talent seines künstlerischen Wirkens.¹

Berthold Roth wurde am 11.04.1934 als Sohn des Maurus Roth und dessen Frau Emma, geb. Kasper in Oberharmersbach geboren. Die Kriegsjahre und die nachfolgenden Jahre prägten seinen beruflichen Werdegang. Sein Talent für das Malen blieb auch anderen nicht verborgen und für den jungen Berthold Roth stand fest: er will Malerei studieren.

Der Vater war in Kriegsgefangenschaft geraten. Für die Familie Roth ging es in erster Linie ums Überleben. Berthold Roth musste Geld verdienen. Für künstlerisches Schaffen gab es wenig Verständnis. Aber er blieb bei der Malerei. Seine Lehrjahre verbrachte er im benachbarten Unterharmersbach und erste berufliche Erfahrung sammelte er in Zell a. H. 1955 machte er sich mit einem eigenen Betrieb in Oberharmersbach selbstständig. Zusammen mit seiner Frau Liesel, geb. Stehle, mit der er zwei Söhne aufzog, führte er künftig sein Geschäft.²

Berthold Roth verstand es, Beruf und Leidenschaft miteinander zu verbinden. Das Streichen und Ausgestalten von Fassaden und Räumen mag nicht unbedingt als Kunst zu interpretieren sein. Aber es waren entsprechend große Projekte darunter, wie beispielsweise die Neugestaltung des Innenraums der Pfarrkirche St. Gallus in Oberharmersbach nach der grundlegenden Renovation 1968/69 oder die große Fassade des LVA-Gebäudes im benachbarten Nordrach.

Auch im Alltag als Maler setzte Berthold künstlerische Akzente. Kunstvoll angelegte Schriftzüge für Firmen und Beherbergungsbetriebe, beeindruckende Motive als Hinweis auf das jeweils ansässige und ausgeübte Gewerbe zeigten immer wieder, dass Berthold Roth seinen Lebenstraum als Künstler nicht aufgegeben hatte.

Jahr für Jahr hatte er Gelegenheit, sein Talent zu zeigen und auch zu pflegen. Vereine wurden auf ihn aufmerksam und baten ihn, Kulissen für Theateraufführungen oder besondere Festlichkeiten zu malen. Stundenlang stand er dafür in seiner



*Malerei Berthold Roth
(1934–2003)*



Portrait (in Öl) Cäcilia Stehle, geb. Braun,
Schwiegermutter von Berthold Roth, 1901–1963

Werkstatt, die jetzt durchaus als Atelier zu bezeichnen war, und entwarf großformatige Bilder, schuf mit der Liebe zum Detail auch Momentaufnahmen der Ortsgeschichte. Als weiteres Beispiel, mit dem sich Berthold Roth in Erinnerung hält, soll das Logo für die Bärenzunft mit ihren „Häs“-Motiven angeführt sein. Wesentlich aufwendiger war ferner sein Engagement als Mitglied des Historischen Vereins. Mitte der 1980er Jahre hat er nach Vorlage der stark angegriffenen und ausgebleichten Email-Tafeln³ die 14 Stationen des Kreuzwegs auf der Anhöhe über dem Holdersbachtal auf Holz restauriert.

Er gab sich jedoch auch mit kleineren Kunstwerken zufrieden. Weihnachtskarten waren ebenso begehrt wie



Immer wieder schuf Berthold Roth Momentaufnahmen seines Heimatortes Oberharmersbach. Hier notierte er sich beim Motiv „s Bildstein's“: Läden oben nur zwischen den Fenstern Fenster unten höher gesetzt (Zwei Läden sind durchgestrichen.)

Motive für Flaschen jedweden Inhalts, Präsente für Jubilare mit markanten Motiven seines Heimatortes, das eine oder andere Portrait kam hinzu – es gab kaum einen Bereich, für den Berthold Roth nicht die passenden Pinselstriche parat hatte. Viele Motive zieren Wände von Fluren und Wohnzimmern im Harmersbachtal und weit darüber hinaus. Erinnerungsmotive an die frühere Heimat waren beliebte Geschenke an ehemalige Harmersbacher, die heute in Amerika oder Australien leben.

Trotz allem blieb Berthold Roth zeitlebens bescheiden. Es ging ihm nicht darum, Bilder zu verkaufen. Deswegen war er auch nicht auf Ausstellungen fixiert und er hat auch nicht zu einer Vernissage eingeladen.⁴ Bei ihm stand das künstlerische Schaffen im Vordergrund. Man schien zu spüren, dass neben der Alltagsarbeit noch immer sein nicht ganz erfüllter Lebens Traum, ausschließlich als Künstler zu arbeiten, die entscheidende Rolle spielte. Er war fasziniert von Landschaften und Menschen gleichermaßen.

Verschiedene Motive und Studien finden sich im Berthold Roths Skizzenbüchern.





Während seiner Ausflüge ruhte seine Hand nicht: Skizzen vom Höllhof (Gengenbach-Reichenbach) und vom Gengenbacher Niggeltum.



Jede freie Minute nutzte er, um zu malen, was er gerade sah und wo er ein Motiv als Herausforderung erkannte. Beredtes Zeugnis davon geben seine Skizzenbücher, die er ständig mit sich führte, während seiner regulären Arbeit oder auch bei einer Wanderung oder einem kurzen Urlaubsaufenthalt. Eine einfache Handzeichnung, ein paar Striche für eine bescheidene Skizze vor Ort genügte ihm, um sich zu Hause intensiv mit dem künftigen Kunstwerk auseinanderzusetzen. Mit einem nahezu fotografisch exakten Gedächtnis arbeitete er in seiner Werkstatt die Feinheiten heraus. Er verstand es, ein faszinierendes Spiel von Umrissen und Farben entstehen zu lassen, ganz gleich, ob die vertraute Umgebung im Harmersbachtal oder einer eher fremden Region war. Oder er beschäftigte sich stundenlang mit Rosen in einer Vase, entwarf Skizzen und verwarf sie wieder. Hier zeigte sich sein Gefühl für Details gerade im Stillleben.

Berthold Roth entwickelte im Laufe der Zeit ein breites Spektrum von Stilarten, Richtungen und Techniken. Er experimentierte, ließ sich von Stimmungen einfangen und brachte sie mit Leidenschaft zu Papier. Dabei verstand er ebenso mit Öl oder Aquarell und Pastelltönen umzugehen oder mit Radierungen Stimmungen in Szene zu setzen.

Ständig arbeitete Berthold Roth an sich selbst. In den 1990er Jahren besuchte er mehrfach Fortbildungen bei Profes-



Gestaltung von Stilleben (hier mit Aquarell) war eine der Stärken des Oberharmersbacher Malers.



Bei der Kirchenrenovation (eine Skizze vom Umbau Sommer 1968) war Berthold Roth mit der Gestaltung des Innenraums beauftragt.



Für den Oberharmersbacher Weihnachtsmarkt entwarf Berthold Roth ein Motiv der Ortsmitte.

sor Wolf Wrisch in Rhodt unter Riedburg (Rheinland-Pfalz) und verfeinerte seine Technik und Gestaltung bei Seminaren in der Schwabenakademie im Kloster Irsee.



Jahrelang zählte die LVA-Klinik in Nordrach zu seinem ständigen Arbeitsplatz.



Kunstschrift beherrschte Berthold Roth in allen Variationen.



Detailgetreue Wiedergabe von Vorlagen (wie die frühere Holzkonstruktion des Aussichtsturmes auf dem Brandenkopf um 1906) waren für Berthold Roth interessante Übungsobjekte.

Bis kurz vor seinem Tod hat der Oberharmersbacher Künstler seine Leidenschaft gepflegt. Geblieben ist eine beeindruckende Sammlung von Werken verschiedener Ausprägungen. Berthold Roth starb am 28.04.2003 im Alter von 69 Jahren.

Anmerkungen

- 1 Angaben zur Person Bertholds Roth und seinem Wirken stammen von seinem Sohn Dietmar Roth (Gespräch am 08.02.2017). Er stellte auch freundlicherweise Werke seines Vaters für Reproduktionen zur Verfügung. Ihm gilt der Dank des Autors ebenso wie Franz Bleier, der diese Veröffentlichung über den Historischen Verein initiierte und tatkräftig unterstützte.
- 2 Die älteren Oberharmersbacher erinnern sich noch daran, wie das Ehepaar Roth mit einer selbstfahrenden Säge- und Spaltmaschine (für Brennholz) bis 1978 unterwegs war.
- 3 Die Email-Tafeln sind im Eingangsbereich des Glockenturms der Pfarrkirche St. Gallus angebracht.
- 4 Nur ein einziges Mal stellte er auf Anfrage seine Bilder zur Verfügung, um anlässlich des Bäuerlichen Weihnachtsmarktes am 03.12.1995 eine Ausstellung seiner Bilder im Sitzungssaal des Rathauses zur präsentieren.

Bilder: Familie Roth/Repros: Lehmann-Archiv